WIESBADENER KURIER

Montag, 31. Januar 2022

Stimmung ist zunehmend angespannt

Weil viele Hausärzte es nicht mehr schaffen, werden Apotheken für Schnelltests überrannt

Von Lena Witte

WIESBADEN. In die Höhe schießende Inzidenzen, überlaufende Hausarztpraxen – um einen Antigen-Schnelltest zu machen, steuern viele Wiesbadener eine Apotheke an. Die können den Ansturm zum Teil schwer bewältigen.

Denn wer zu Hause einen Schnelltest gemacht hat, der positiv ist, braucht einen positiven Antigenschnelltest von einer offiziellen Teststelle als Voraussetzung für den PCR-Test. Und der wiederum ist Pflicht und die Voraussetzung für ein Genesenen-Zertifikat. "Wir hören zunehmend, dass Ärzte empfehlen, die Apotheke zum Test aufzusuchen", sagt Christina Deutschmann, Apothekerin in der Medicum-Apotheke am Langenbeckplatz, die Teil des Aumeas-Apothekenverbands

ist. Deutschmann sagt: "Die Praxen sind überrannt: Sie sollen impfen und die Grundversorgung gewährleisten, da ist verständlicherweise kaum noch Zeit zum Testen."

Bei Symptomen muss der Arzt testen

Die Krux ist: In der entsprechenden Verordnung ist geregelt, dass Apotheken nur Menschen ohne Symptome testen dürfen. Das bedeutet: "Wer Symptome wie Fieber, Atemnot, Husten, Geschmackssinnverlust hat, muss von einem Arzt getestet werden. Das liegt daran, dass nur Ärzte die Diagnose stellen dürfen", erklärt Deutschmann. Wenn aber der Schnelltest zu Hause positiv ist und keine Symptome auftreten, fällt das in die Kategorie Bürgertest, dann also darf der Gang zum Test in die Apotheke führen. "Hier bitten wir aber um Ehrlichkeit auch etwas Halsweh ist bereits ein mögliches Symptom", sagt Deutschmann.

Wer einen Test für seinen Arbeitgeber braucht oder weil er jemanden im Krankenhaus oder einer Pflegeeinrichtung besuchen möchte, aber auch, wer vorhat, ins Restaurant zu gehen, der zählt zur Zielgruppe, für die



Eine der Anlaufstellen, die Antigenschnelltests anbieten: die Cäcilien-Apotheke in der Mauergasse.

Foto: Sascha Kopp

auch Rospita Machmur, Inhaberin der Cäcilien-Apotheke in der Mauergasse, Schnelltests anbietet. "Unsere Kunden müssen dafür bestätigen, dass sie symptomfrei sind", sagt sie. "Wir sind erste Anlaufstelle für viele Menschen." Ist ein Test, zu Hause oder am Arbeitsplatz durchgeführt, positiv, tun sich viele Fragen auf, mit denen Machmur und ihr Team konfrontiert werden. All das kostet viel Zeit und bedeutet bürokratischen Aufwand. Beides war mit dem vorhandenen Personal nicht mehr zu stemmen, also hat Machmur neue Mitarbeiter organisiert, hat Studierende, die in der Apotheke arbeiten und Kunden testen.

"Es gibt Kunden, die stehen unter Schock und sind überfordert, wenn ihr Test positiv ist", hat Rospita Machmur erfahren. Andere seien verärgert, wenn sie zur Apotheke kämen, Symptome schilderten – und dann an eine Arztpraxis verwiesen würden. Ähnliches berichtet Christina Deutschmann: "Die Stimmung ist zunehmend angespannt, gelegentlich kommt es zu bösen Worten, wobei es auch viele verständnisvolle Reaktionen gibt." Die in der Medicum-Apotheke testenden Kollegen seien in Deeskalation geschult, weil nicht nur sie angegangen würden, sondern auch die Wartenden untereinander gelegentlich aneinandergerieten. "Ich kann verstehen, dass sich diese Hilflosigkeit in Frust entlädt, wenn man zuerst vom Hausarzt weggeschickt wird und in der Apotheke dann ebenfalls."

Auch bei Nicolas Geisthardt, Filialleiter der Europa-Apotheke in der Rheinstraße, sei die Nachfrage nach Corona-Tests nach wie vor sehr hoch, sagt er. Weil das jedoch Personal, Platz und Geräte erfordere, die hier nicht vorhanden seien, würden in dieser Apotheke nur Tests verkauft, keine Tests durchgeführt.

Wer einen Test machen möchte, den schicke er zu Kollegen in direkter Nachbarschaft. Geisthardt sagt, seine Kunden reagierten relativ sachlich auf die aktuelle Situation: "Wenige sind überrascht, wenn sie selbst positiv sind." Er hält Testen für das Gebot der Stunde und erklärt: "Die meisten, ob geimpft oder ungeimpft, werden wohl um eine Infektion nicht herumkommen."

Weil zu Rospita Machmur viele Kunden kämen, die symptomfrei einen positiven Test in der Hand hielten, sagt sie: "Würden sich diese Kunden nicht testen und ihre Infektion nicht auffallen, dann könnten sie sich frei bewegen und viele andere anstecken." Darum finde sie Testen so wichtig und verzeichne allein im Januar eine um rund 40 Prozent gestiegene Nachfrage.

Was die Situation, vor allem in den Arztpraxen, entspannen würde, wo die Menschen zum Testen Schlange stehen? "Wir würden auch bei Symptomen testen, um die Ärzte zu entlasten. Die Qualifikation und Sicherheitsvorkehrungen haben wir", sagt Christina Deutschmann. Doch dafür müsste die Verordnung geändert werden. "Allerdings handelt es sich um eine bundesweit geltende Festverordnung, die kann also weder Wiesbaden noch Hessen im Alleingang ändern", erklärt die Apothekerin.

FREITESTEN

▶ Laut Verordnung vom 17. Januar braucht nur ärztliches und pflegendes Personal einen PCR-Test zum Freitesten, bei anderen Berufsgruppen gilt der Antigen-Schnelltest einer offiziellen Teststelle, beispielsweise einer Apotheke, sieben Tage nach dem positiven Testergebnis.